

VIRTUELL
ANTIQUARIATSMESSE
STUTTGART



MESSELISTE
EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

FEBRUAR 2022

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

ANTIQUARIATSMESSE STUTTGART ONLINE

18. BIS 22. FEBRUAR 2022

Eröffnung am Freitag um 12 Uhr

www.antiquariatsmesse-stuttgart.de



Nr. 1 Album amicorum

Geschäftsbedingungen unter www.autographs.de. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

Anmutige Gelehrsamkeit

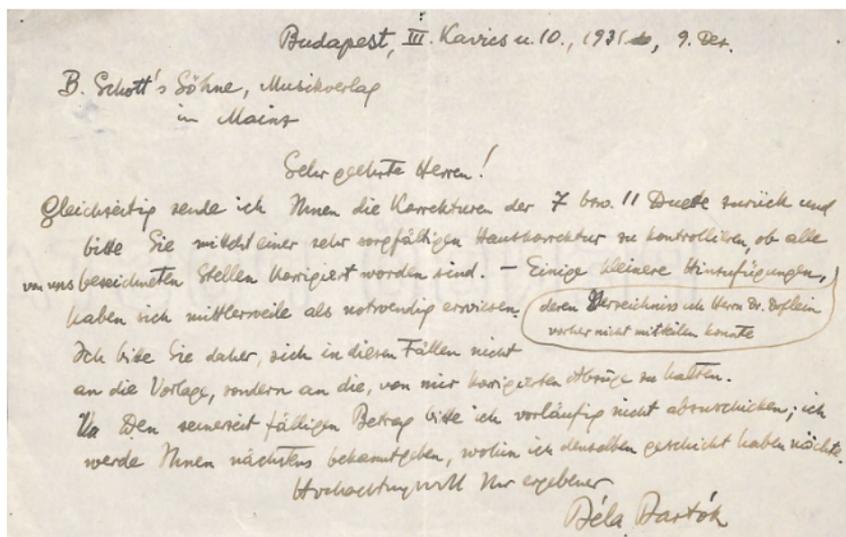
1 **Album amicorum** - Gelehrter in seiner Studierstube. Farbige Gouache auf Pergament aus einem Studentenstamm-buch. Ohne Ort, ca. 1750. 9 x 16 cm. 1 Seite. 1.200,-

Sehr schöne Gouache: in einer einfachen Stube mit Kachelofen sitzt etwas ratlos der Gelehrte mit Tonpfeife im rosa Schlafrock am wuchtigen Schreibtisch vor einem aufgeschlagenen Folianten, im Hintergrund das Bücherregal mit einer einheitlich gebundenen Reihe von Schweinslederbänden, neben sich Tintenfass, Kohlebecken, Teekanne und Tabakdose. Vermutlich ein Jurist beim Pandektenstudium. - Leichte Altersspuren.

Duette für 2 Geigen

2 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 9. XII. 1931. Qu.-Gr.8°. 1 Seite. 2.000,-

An B. Schott's Söhne, Musikverlag in Mainz: "Sehr geehrte Herren! Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Duette zurück und bitte Sie mittelst einer sehr sorgfältigen Hauskorrektur zu kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. - Einige kleinere Hinzufügungen, deren Verzeichnis ich Herrn Doktor Doflein vorher nicht mitteilen konnte, haben sich mittlerweile als notwendig erwiesen. Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Abzüge zu halten. Den seinerzeit fälligen Betrag bitte ich vorläufig nicht abzuschicken; ich werde Ihnen nächstens bekanntgeben, wohin ich denselben geschickt haben möchte [...]" - Gemeint sind seine Duette für 2 Geigen, die in Erich Dofleins Publikationen "Das Geigen-Schulwerk" und "Spielmusik für Violine" 1932 erstmals erschienen sind und erst später komplett mit allen 44 Duetten herauskamen. - Druck: Briefe (1973), Nr. 224 sowie (in ungarischer Übersetzung) Leveli (1976), Nr. 622. - Winzige Löchlein. - Briefe von Bartók, zumal in deutscher Sprache, sind sehr selten.



Budapest, III. Károly u. 10., 1931. évi, 9. Dec.

B. Schott's Söhne, Musikverlag
in Mainz

Sehr geehrte Herren!

Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Duette zurück und bitte Sie mittelst einer sehr sorgfältigen Hauskorrektur zu kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. - Einige kleinere Hinzufügungen, deren Verzeichnis ich Herrn Dr. Doflein vorher nicht mitteilen konnte

Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Abzüge zu halten.

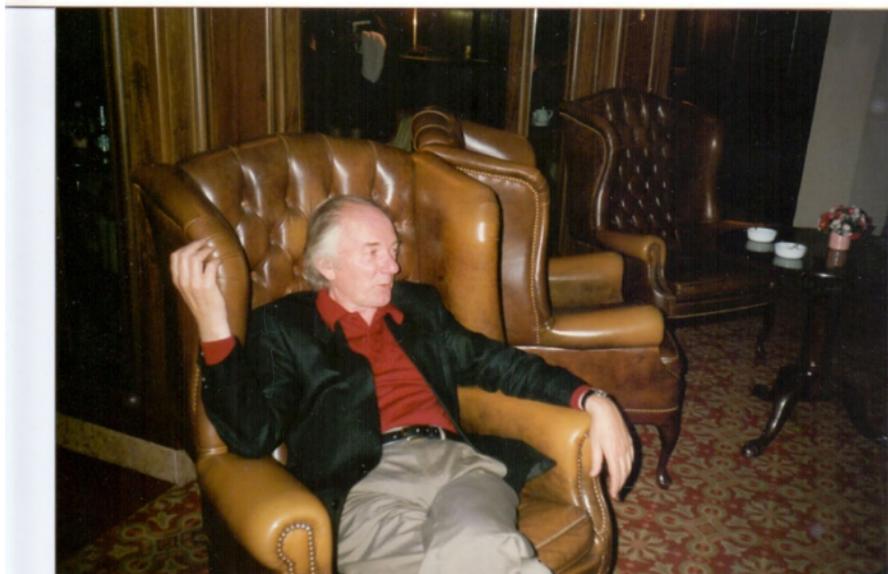
Den seinerzeit fälligen Betrag bitte ich vorläufig nicht abzuschicken; ich werde Ihnen nächstens bekanntgeben, wohin ich denselben geschickt haben möchte.

Arbacsatny, 1931. évi. Kar. 9. Dec.

Béla Bartók

Gruß zum Minetti's
Thomas Bernhard

München, 20 VII 86



In München

3 **Bernhard, Thomas**, Schriftsteller (1931-1989). Karte mit eigenh. U. "Thomas Bernhard", zusammen mit eigenh. U. und Datierung von Bernhard Minetti (1905-1998). München, 20. VII. 1986. 10,5 x 14,5 cm. 1.200,-

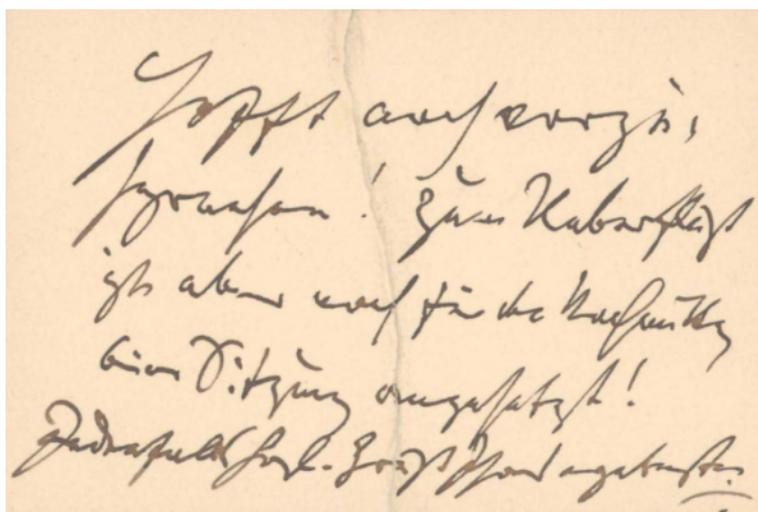
Wohl aus Anlass der Vorbereitungen zur Münchner Aufführung von "Einfach kompliziert" (Premiere 6. XI. 1986) mit Bernhard Minetti und Wiltrud Haas entstanden. Bernhard hatte das Stück Bernhard Minetti zum 80. Geburtstag gewidmet. - Beiliegend ein privates Farbfoto Bernhards im Ledersessel einer Münchner Hotelbar (9 x 13 cm; rückseit datiert 7'86).

4 **Borelli, Giovanni Alfonso**, Physiker, Mathematiker und Astronom (1608-1679). Brief mit eigenh. U. "aff.mo ser.re Gio. Alf. Borelli". Pisa, 25. II. 1661. Fol. (27,5 x 19,5 cm). 1 Seite.

3.800,-

Wissenschaftsgeschichtlich hochinteressanter, bislang als verschollen geltender Brief an den Gelehrten, Bibliophilen und Bibliothekar Antonio Magliabechi (1633-1714) in Florenz, mit einer Vielzahl von Bezügen zu den Gelehrten und wissenschaftlichen Theorien der damaligen Zeit. - Über René Descartes heißt es zum Beispiel: "[...] Was die Briefe von Descartes betrifft, so verstehe ich sie nur sehr wenig, weil ich die französische Sprache nicht verstehe, und das Wenige, das ich verstehe, finde ich nicht von großer Bedeutung, weil es immer um den Nachweis der 'anima rationalis' geht, der die Geduld selbst langweilen würde: aber wir werden hören, ob es im zweiten Band der Briefen desselben Autors bessere Dinge gibt [...]" (die erste Ausgabe der "Lettres" von Descartes erschien 1657-67). - Ferner unter anderem über die Verspätung, mit der Marcello Malpighi das Buch "De vulgi erroribus in medicina" (1644) von James Primerose an den Adressaten geschickt hatte, über weitere Büchersendungen aus Holland nach Venedig sowie das Buch "Geographicae crucis fabrica" (1643) von Giovanni Riccioli. - Borelli gilt als Pionier der Biophysik. Er erklärte die Muskelbewegung - auch des Herzens - rein mechanisch unter Verwendung elementarer Mathematik und basierend auf anatomischen Studien. In Pisa kam er in Kontakt mit Marcello Malpighi, der ähnliche Ideen verfolgte. Descartes' Neuformulierung der Naturphilosophie beinhaltete zwei Aspekte der mechanischen Philosophie: den Mechanismus als eine Ontologie der Natur (der zufolge alle natürlichen Dinge nur "mechanische" Eigenschaften hatten) und den Mechanismus als Erklärungsmethode. Giovanni Alfonso Borelli nahm in seinem Werk "De motu animalium" (1680) den Mechanismus als Erklärungsmethode an, ohne jedoch die mechanistische Ontologie zu übernehmen. Der menschliche Körper als seelenlose Maschine im Sinne von Descartes war für Borelli in letzter Konsequenz nicht denkbar.

"L'ultima lettera di V.S. è de' 21, la quale si distende intorno a una cosa che è più che evidente, che sia stata tardanza del S.r Malpighi ad inviare il Primerosio, della qual cosa ne reca due cagioni, prima l'essere stato ingannato dal libraio che glie lo promesse, secondo l'essere stato impedito da una febbre che [...] sopraggiunse di chiarirsi della negligenza del libraio e di provvedervi. Dall'altra parte mi rallegrò che V.S. m'assicuri che il d(ett)o Primerosio De vulgi erroribus si trovi a Venezia in mano de SS.ri Combi, e però la prego che scriva, che me ne mandino un corpo. Attendo con desiderio la lista, e fattura di quei libri, che la dice venire d'Olanda a Venezia, perché è bene provvederci di quelle cose, che abbiamo bisogno senz'aspettare le vie più lunghe. Circa le lettere del Cartesio io per non intendere la lingua francese l'intendo pochissimo, e quel poco che intendo non ci trovo cosa di gran rilievo, perché sempre fatte in quella sua dimostrazione dell'anima rationale, che verrebbe a noia alla pazienza stessa: tuttavia sentiremo se in quest'altro volume di lettere del medesimo autore vi



"Hofft auch vorzusprechen!"

5 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit gedrucktem Namen. Wien, ohne Jahr. Ca. 6 × 9 cm. 1.800,-

Fünf eigenhändige Zeilen: "Hofft auch vorzusprechen! Zum Ueberfluß ist aber noch für den Nachmittag eine Sitzung angesetzt! Jedenfalls herzliche Grüße Ihres ergebensten J. | [Druck:] Johannes Brahms | "IV. Karlsgasse 4." - Durchriß in der Mitte (das Zeichen einer "erledigten" Visitenkarte) fachgerecht restauriert. Oberrand der Druckseite mit kleiner Montagespur.

Martin Buber und sein Verlag Jakob Hegner

6 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). 19 eigenh. Briefe mit U., 2 Manuskripte und 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Jerusalem, Heidelberg, Tübingen, Princeton, 1952 bis 1964. Dazu ein eigenh. Schriftstück von Jakob Hegner, Crociffisso-Lugano, 16. VIII. 1952. Fol. und 4°. Zusammen ca. 27 Seiten, darunter zahlreiche Luftpost-Faltbriefe. 7.500,-

Eindrucksvolles Zeugnis der Zusammenarbeit zwischen Autor und Verleger für die „Ausgabe letzter Hand“ der berühmten Buber-Rosenzweig Bibelübersetzung. An den Verlag Jakob Hegner in Köln. - Seit 1925 arbeitete Martin Buber zusammen mit Franz Rosenzweig an der Übersetzung der Heiligen Schrift ins Deutsche. Ihr Ziel war die sprachlich genaue Übertragung des hebräischen Urtextes unter Wahrung seines vollen Bedeutungsreichtums. Gelungen ist Buber, der das Werk nach Rosenzweigs Tod 1929 fortsetzte, eine hervorragende sprachschöpferische Leistung und eine der bedeutendsten Bibelübersetzungen. Von 1954 bis 1962 überarbeitete er den Text für eine "Ausgabe letzter Hand" im Verlag Jakob Hegner. Die Arbeit daran ist in vorliegenden Briefen dokumentiert. - Zum Beispiel: "Ich habe an Herrn Hegner nach Lugano wegen der dringenden Frage geschrieben, die ich Ihnen während meines Aufenthalts dort vorgelegt habe: in welcher Weise der Einheitscharakter des Werkes 'Die Schrift' in allen

4 Bänden gleichmässig gekennzeichnet sein soll. Eine solche Kennzeichnung des Werkes als eines Ganzen, wenn auch ohne Nummerierung der Bände, ist unerlässlich" (27. VII. 1954). – „Mit einiger Bestürzung (denn die Arbeit an der 3. Korrektur der Seiten 177-336 hat mich mehr als 50 volle Stunden gekostet) erfahre ich aus Ihrem Brief vom 27. 1., dass Sie diese Korrektur bis dahin noch nicht erhalten hatten. Sie ist an sie am 20. Januar (die letzte folgte dann am 24.) als eingeschriebene Luftpostsendung abgegangen; die in meinen Händen befindliche Empfangsbestätigung des Hauptpostamts Jerusalem trägt die Nummer 4559. Ich möchte doch hoffen, dass Sie sie inzwischen erhalten haben und ich die ungeheure Arbeit nicht noch einmal machen muss“ (3. II. 1954). – „Die Schrift Bd. III und IV | Ich sende Ihnen heute zwei Luftpost-Drucksachen, und zwar: 1) III. Bd. 2. Korrektur S. 405-587, d.h. bis zum Schluss des Buches Jecheskel, 2) Sonderausgabe Psalmen ('Das Buch der Preisungen') Druckmanuskript S. 1-160 (Ps. I-XXXI). Der mir in ihrem Brief vom 8. angekündigte Revisionsabzug S. 1-176 ist noch nicht eingetroffen, doch gehen Drucksachen jetzt langsamer als Briefe [...] Bd. III S. 335 Z. 5 von unten soll es statt 'Nicht mehr sollen sich sein Fremde bedienen:' heißen: Nicht mehr sollen Auswärtige sein sich bedienen“ (14. XI. 1957). – „Da ich in den letzten Wochen einige Anfragen wegen der Dauer der gemeinsamen Arbeit an der Schrift-Übertragung erhalten habe, bitte ich Sie, soweit noch möglich, der Gesamtauflage von 'Bücher der Kündigung' einen Zettel mit 6 dem untenstehenden Text beizulegen [...] Als Franz Rosenzweig 1929 starb, war die Übertragung der Schrift bis Jesaja Kap. 53 gediehen. Sie ist dann von Martin Buber allein fortgeführt worden“ (20. IV. 1958).



measured, or the centre of Paris, or something to that effect. I demurred, and you crossed out the first line of the record which you had made. Subsequently, you or I offered - I cannot remember which - an even £5 on the distance from Chateau Thierry to the geographical point in Paris or a point in the centre of the city. The bet was written down by you in the form of an even fiver, although all reference to the definition of Paris was omitted. In these circumstances there is confusion about this second bet, and, although my memory is very clear, I think it had better be off altogether.

Meanwhile perhaps you will let me know who your suggestion is for an arbitrator on the first bet. Sam Evans would suit me very well. I do not know to this moment what the exact distances are, nor the point from which geographical distances are measured. Rough measurements on the map seem to show that it will be very close, possibly a matter of a few hundred yards should the arbitrator's decision favour the geographical point. If it is the walls I think there is no doubt I have a couple of miles in hand.

Yours sincerely
Winston Churchill

Lord Beaverbrook.

Eine Wette

7 **Churchill, Winston**, Britischer Premierminister (1874-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. "Yours sincerely, Winston Churchill" und eigenh. Kopfvermerk "Private". London, 31. V. 1918. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Blindprägung "Ministry of Munitions of War | Whitehall Place, S.W.1". Ge-
locht. 3.200,-

An den Politiker und Verleger William Maxwell ("Max") Aitken, Lord Beaverbrook (1879-1964), mit dem Vermerk "Private" am Briefkopf. Churchill und Aitken hatten eine Wette bezüglich der Entfernung zwischen Paris und Chateau Thierry (ca. 100 km östlich von Paris) abgeschlossen. Dabei entstand Unklarheit darüber, wie Paris zu definieren ist: "My first bet was £ 25 to £ 5 that Chateau Thierry was less than 50 miles from Paris. The discussion arose out of the military situation, and I naturally had in my mind the great mass of houses and buildings of which Paris is composed, and not any arbitrary point in the city from which distances are measured [...] or the centre of Paris,

or something to that effect. I demurred, and you crossed out the first line of the record which you had made. Subsequently, you or I offered - I cannot remember which - an even £5 on the distance from Chateau Thierry to the geographical point in Paris or a point in the centre of the city. The bet was written down by you in the form of an even fiver, although all reference to the definition of Paris was omitted. In these circumstances there is confusion about this second bet, and, although my memory is very clear, I think it had better be off altogether. Meanwhile perhaps you will let me know who your suggestion is for an arbitrator on the first bet. Sam Evans would suit me very well. I do not know to this moment what the exact distances are, nor the point from which geographical distances are measured. Rough measurements on the map seem to show that it will be very close, possibly a matter of a few hundred yards should the arbitrator's decision favour the geographical point. If it is the walls I think there is no doubt I have a couple of miles in hand." - Aitken wurde 1917 zum Baron Beaverbrook sowie Minister of Information ernannt. Im Crewe House leitete er die interalliierte Zusammenarbeit der Kriegspropaganda. - Im Ersten Weltkrieg wurde Chateau-Thierry im Mai 1918 von deutschen Truppen erreicht. In der Folge kam es hier zu mehrmonatigen Kämpfen gegen die Alliierten.

80, AVENUE DU BOIS DE BOULOGNE

2 Mai - 1914.

Cher Montisem,

il me semble que nous devons
perdre tout espoir que l'affaire
soit pour nous être occupée
je vous serais obligé de me
appeler en votre lieu le plus
prochainement possible.

Avec mes regrets, ainsi que
Montisem, à mes sentiments
distingués

Charles Debeney,

Rohrpost

8 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude Debussy". Ohne Ort [Paris], "80, Avenue du Bois de Boulogne", 2. V. 1914. Kl.-4° (15 x 11 cm) . 1 Seite. Bläuliches Papier. Rohrpostbrief mit Perforationsrand.

1.200,-

An seinen Anwalt Maurice Martin: "Cher Monsieur, il me semble que nous devons perdre tout espoir que l'affaire dont vous vous êtes occupé réussisse. Je vous serais obligé de me rapporter mon dossier le plus prochainement possible. Avec mes regrets, [...] cher Monsieur, a mes sentiments distingués Claude Debussy."

2. J. München f. 10. 33
bei Albers Isartopf 3

Lieber Herr von Lane!

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Professor Hort in dem mir 1) mitgeteilt wird, dass ein in einer Vorbesprechung der Herren K. W. Wagner, Moench und Hort in Aussicht genommen wurde alle Vorträge der Physikertagung in einem Heft der Zeitschr. f. techn. Physik zusammenzufassen und mir 2) nahegelegt wird deshalb auf die Annahme und Veröffentlichung der Vorträge rein physikalischen Inhaltes in der Physik. Zeitschr. zu verzichten. Ein Durchschlag des Besprechungsprotokolls ging an die Herren Mey, Debye, Wagner, Ramsauer, Ruckop, Moench, Hort und an den Verlag Barth.

Ich habe (kenn' gefant) geantwortet, dass ich nicht auf dem Vordrag eingehen wolle, wegen der besonderen Bedeutung, welche damit dem Physikeramt auferlegt werde. (Das Heft soll nur gegen besondere Bezahlung zugänglich sein, nur die Besitzer der Z. f. techn. Physik sollen es gratis erhalten) Außerdem habe ich hervorgehoben, dass Verhandlungen über die Veröffentlichung der in Betracht kommenden Vorträge seit Längerem mit der D. Phys. Ges. bestehen, dass die Physiker ein Anrecht darauf hätten wie bisher unentgeltlich unterrichtet zu werden und dass der Verlag Hirsch

9 **Debye, Peter**, Physiker und Nobelpreisträger (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. "P. Debye". München, 7. X. 1933. Fol. 2 Seiten. 1.200,-

An Max von Laue (1879-1960), kurz nach dessen Abwahl als Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, auf der es zum offenen Konflikt mit der sog. "Deutschen Physik" gekommen war: "[...] Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Professor Hort in dem mir 1) mitgeteilt wird, dass an einer Vorbesprechung der Herren K. W. Wagner, Moenck und Hort in Aussicht genommen wurde alle Vorträge der Physikertagung in einem Heft der Zeitschr. f. techn. Physik zusammenzufassen und mir 2) nahegelegt wird deshalb auf die Annahme und Veröffentlichung der Vorträge rein physikalischen Inhaltes in der Physikal. Zeitschr. zu verzichten. Ein Durchschlag des Besprechungsprotokolls ging an die Herren Mey, Debye, Wagner, Ramsauer, Rukop, Moenck, Hort und an den Verlag Barth. Ich habe (kurz gefasst) geantwortet, dass ich nicht auf den Vorschlag eingehen möchte, wegen der besonderen Belastung, welche damit den Physikern auferlegt werde. (Das Heft soll nur gegen besondere Bezahlung zugänglich sein, nur die Bezieher der Z. f. techn. Physik sollen es gratis erhalten) Ausserdem habe ich hervorgehoben, dass Verabredungen über die Veröffentlichung der in Betracht kommenden Vorträge in der Phys. Zeitschr. seit langem mit der D. Phys. Ges. bestünden, dass die Physiker ein Anrecht darauf hätten wie bisher unentgeltlich unterrichtet zu werden [...]. Merkwürdig kommt es mir bei der ganzen Angelegenheit vor, dass die D. Phys. Ges. nicht genannt wird, jedenfalls scheinen die Vertreter der reinen Physik gar keine Stimme zu haben. Ich möchte sehr gerne hören, wie Sie über die Angelegenheit denken [...]". - Max von Laue war von 1931 bis 1933 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Auf der Physikertagung 1933 kam es bei der Wahl seines Nachfolgers Karl Mey zum Schlagabtausch mit Johannes Stark (1874-1957), der nach einer mutigen Rede von Max von Laue eine deutliche Niederlage einstecken musste. Der holländische Physiker Debye gab seit 1919 die der DPG nahestehende "Physikalische Zeitschrift" heraus. Von 1937 bis 1939 war er selbst Vorsitzender der DPG. Als das NS-Regime von ihm 1940 die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft verlangte, lehnte er dies ab, ließ sich beurlauben, emigrierte in die USA, blieb aber bis 1945 Herausgeber der "Physikalischen Zeitschrift". - Die "Zeitschrift für technische Physik" war von 1920 bis 1943 das Organ der Deutschen Gesellschaft für Technische Physik und wurde von Carl Ramsauer, Hans Rukop und Wilhelm Hort herausgegeben. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

dessau, d. 26. 11. 31.
stresemann allee 3.

sehr geehrter herr dr. buesche,

in aller eile habe ich ihnen einige mir geeignet erscheinende fotos für ihren aufsatz im " bildkurier " ausgesucht. von den hochformaten, als titel seite, erscheint mir vielleicht " gelmeroda XI " (auf der liste no. 10), geeignet . ferner wollten sie eine karikatur von 1910. hierzu habe ich ihnen ein graphisches blatt " karneval in paris " 1910 und ein gemälde " norman village " (auch 1910) beigelegt. sehr bewegte bilder sind um 1916 nicht entstanden, diesem wunsch kann ich leider nicht entsprechen. sie finden unter den gesandten fotos trotzdem hoffentlich einiges, was sie brauchen können. ich würde mich freuen, wenn sie mir nach erscheinen ihres aufsatzes ein belegexemplar ~~ihres~~ zugehen lassen würden. falls die strichzeichnung reproduziert werden sollte, würde es sich empfehlen, sie nicht allzu sehr zu verkleinern. mit besten empfehlungen
ihre ergebener

Lyonel Feininger

lyonel feininger

Karneval in Paris

10 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. "Lyonel Feininger". Dessau, 26. XI. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. 2.200,-

An den Berliner Kunstkritiker Albert Buesche (1895-1976) in Paris, der um Fotos für einen Aufsatz über Feininger gebeten hatte: "[...] in aller eile habe ich ihnen einige mir geeignet erscheinende fotos für ihren aufsatz im 'bildkurier' ausgesucht. von den hochformaten, als titel seite, erscheint mir vielleicht 'gelmeroda XI' [...] geeignet. ferner wollten sie eine karikatur von 1910. hierzu habe ich ihnen ein graphisches blatt 'karneval in paris' 1910 und ein gemälde 'norman village' (auch 1910) beigelegt. sehr bewegte bilder sind um 1916 nicht entstanden, diesem wunsch kann ich leider nicht entsprechen [...] ich würde mich freuen, wenn sie mir nach erscheinen ihres aufsatzes ein belegexemplar zugehen lassen würden. falls die strichzeichnung reproduziert werden sollte, würde es sich empfehlen, sie nicht allzu sehr zu verkleinern [...]" .

Hamsuns Handschrift

11 **Hamsun, Knut (d. i. Knud Pedersen)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Brief mit U. "Knut Hamsun". Oslo, 22. XI. 1936. Kl.-4° (18,5 x 14,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 1.500,-

An den Sammler Hans-Ludwig Beese (1912-1990) in Hamburg:
"[...] Ich danke Ihnen für Ihren liebenswürdigen Brief. Beigelegte Photo ist vor 3 Monaten gemacht worden. Dagegen sieht sich meine jetzige Handschriftschrift meiner Handschrift von früher sehr unähnlich. Vor 30 Jahren fing meine rechte Hand an zu zittern, weil ich immer dicke Bücher mit Bleistift geschrieben hatte, jetzt muss ich beide Händen gebrauchen wenn ich schreibe [...]" - Gering stockfleckig. - Briefe des Nobelpreisträgers in deutscher Sprache sind äußerst selten.

p. t. Oslo, 22/11. 36.

Hr. Hans Ludwig Beese.

Hochgeehrter Herr,

Ich danke Ihnen für Ihren liebenswürdigen Brief.

Beigelegte Photo ist vor 3 Monaten gemacht worden. Dagegen sieht sich meine jetzige Handschrift meiner Handschrift von früher sehr unähnlich. Vor 30 Jahren fing meine rechte Hand an zu zittern, weil ich immer dicke Bücher mit Bleistift geschrieben hatte, jetzt muss ich beiden Händen gebrauchen wenn ich schreibe.

Mit Gruss,

Knut Hamsun

Biographisch interessante Korrespondenz

12 **Heydt, Eduard von der**, Bankier (1882-1964). 60 masch. Briefe mit eigenh. U. "Heydt". Ascona, 30. IV. 1962 bis 4. III. 1964. Fol. Zus. ca. 65 Seiten. Briefkopf. 1.500,-

Umfangreiches Briefkonvolut aus den letzten Lebensjahren des grossen Bankiers (er starb am 3. April 1964) und Mäzens mit interessanten biographischen Einzelheiten. - An einen Historiker, der ihm ein Buch über den Kronprinzen Wilhelm gesandt hatte und mit dem er in der Folge eine häufige Korrespondenz entfaltete. - (2. II. 1962): "[...] Die Kaiserin Hermine war keineswegs eine leidenschaftliche Anhängerin Hitlers. Sie gab sich nur den Anschein für ihn Sympathien zu haben und zwar aus dem naheliegenden Grunde, weil sie fürchtete, ihre grossen Besitzungen in Schlesien und s.w. könnten konfisziert werden oder sie könnte auch sonst grosse Unannehmlichkeiten haben, besonders wenn der Kaiser gestorben wäre. Aus diesem Grunde der Selbstverteidigung duldete sie z.B. nicht, dass bei Tisch in Gegenwart des Personals über die Nazis abfällig geurteilt wurde. Sie gab sich den Anschein, Hitler zu bewundern. Im vertraulichen Gespräch war sie aber ebenso wenig eine Anhängerin von Hitler wie fast alle andern Fürstlichkeiten. Es gab nur ganz wenige unter ihnen, die überzeugte Nazis waren, und sie zeichneten sich natürlich dadurch aus, dass sie ungemein töricht waren [...]" - (9. XII. 1963): "[...] Was den Mord des President Kennedy angeht, so ist es allerdings ein furchtbares Ereignis. Die Mörder waren ja allerdings keine richtigen Amerikaner, sondern üble Mitglieder der Unterwelt, wie man sie in jedem Lande leider findet. Nun soll ja allerdings Texas eine besonders aufgeregte Atmosphäre haben [...]" - Ausführlich über sein in Amerika beschlagnahmtes Vermögen und die Versuche zur Rückgabe. Er war dort als Spion für die Nazis beschuldigt worden, was er von sich wies. - 1926 erwarb von der Heydt den Monte Verità in Ascona und liess von Emil Fahrenkamp ein Hotel errichten, in dem der Bankier seine bedeutende Sammlung ostasiatischer Kunstwerke zeigte. Nach dem Tod von der Heydts 1964 ging der Berg in den Besitz des Kantons Tessin über. - Mit zahlreichen Beilagen, darunter 9 Fotografien (zusammen mit Kaiser Wilhelm, Kronprinz Wilhelm und - Heinrich Himmler).

Henri Rousseau

13 **Kandinsky, Wassily**, Maler und Graphiker (1866-1944). Eigenh. Brief mit U. "Kandinsky". Neuilly-sur-Seine, 10. XII. 1943. 4°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 7.500,-

Sehr selten, über ein Gutachten für ein Gemälde von Henri Rousseau (1844-1910): "[...] Je m'adresse à vous de la part de Mme Bucher à propos d'un certificat d'une toile de Henri Rousseau. Vous avez eu la grande amabilité d'avoir dit à Mr Pogni que vous voulez le faire volontiers. Voulez-vous être si aimable de me donner un coup de téléphone pour fiter un rendez-vous, si possible après-demain lundi entre 16 et 17 h. Le numéro de mon téléphone est Moillot 59-31 - tous les jour à partir de 20 h., ou demain dimanche aussi jusqu'à 12 h. 30. Je vous demande encore une fois pardon, je vous dit mille fois merci à

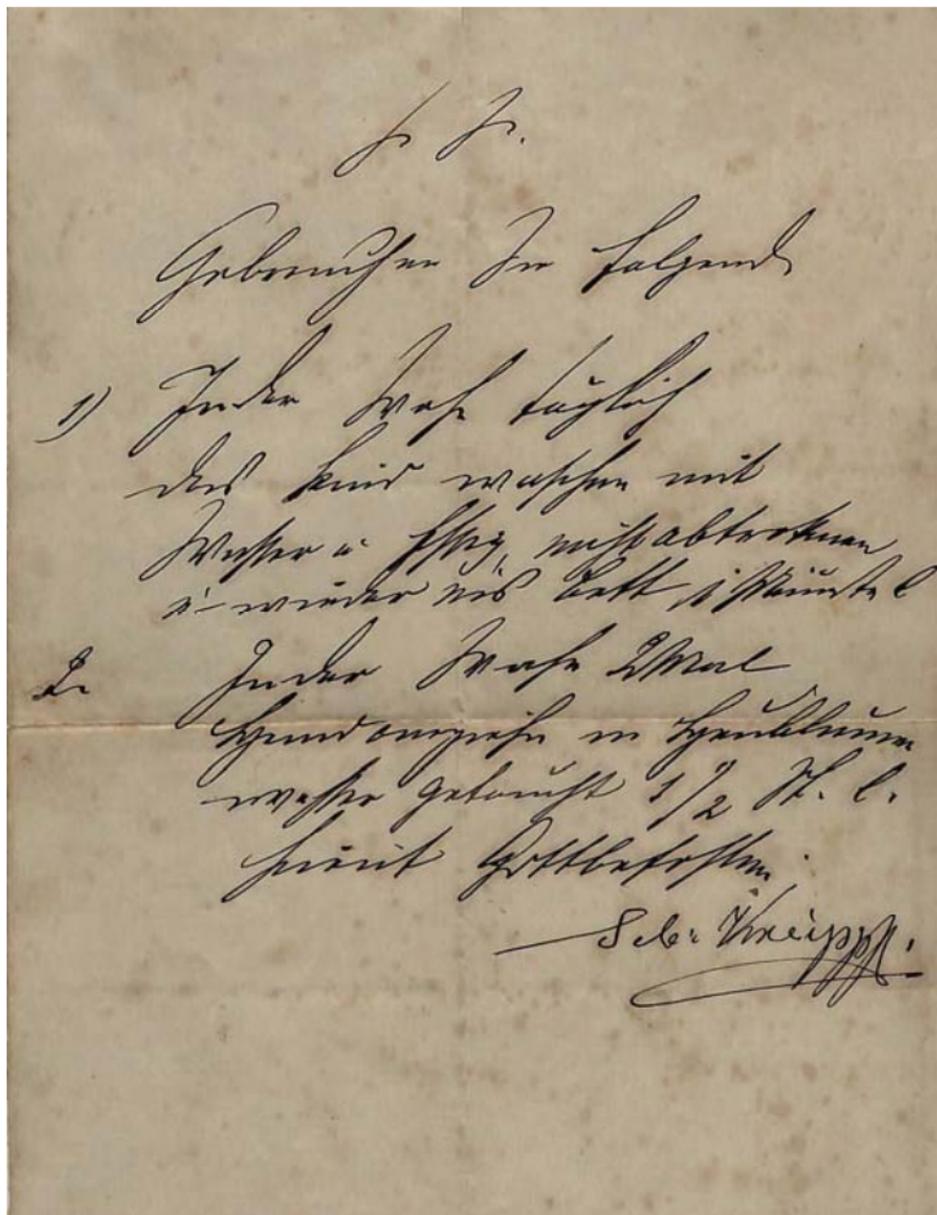
l'avance [...]". - Offensichtlich verlangte die Pariser Galeristin Jeanne Bucher (1872-1946) nach einem Echtheitszertifikat für ein Rousseau-Gemälde. Kandinsky, der mit Bucher freundschaftlich und geschäftlich verbunden war, hatte die Arbeiten von Rousseau 1908 kennen und schätzen gelernt, worauf er zwei seiner Gemälde erwarb. Eines davon, die Ansicht eines Hofes, ließ er auf das Plakat der ersten Ausstellung des Blauen Reiter drucken. Kandinskys "Über die Formfrage" im "Almanach des Blauen Reiters" von 1912 war mit sieben Bildern von Rousseaus illustriert. - Jeanne Buchers berühmte Galerie in der rue du Cherche-Midi war von 1925 bis 1946 ein wichtiger Treffpunkt der Avantgarde. Zwischen 1936 und 1944 stellte auch Kandinsky dort aus. - Der russische Maler Iwan Albertowitsch Puni (1892-1956) war ein Vertreter des Futurismus. 1924 emigrierte er endgültig nach Paris, wo er sich in Jean Pougny umbenannte. - Vgl. Kandinsky in Paris 1934-1944. New York, Solomon R. Guggenheim Museum, 1985, S. 16.

KANDINSKY le 10 Dec. 43.
Neuilly s/S., 135 Bd de la Seine
Cher Maître,
je vous prie de vouloir bien
étendre le délai!
Je m'adresse à vous de la part
de Mme Bucher à propos d'un
certificat d'une toile de
Henri Rousseau. Vous avez
eu la grande amabilité
d'avoir dit à M^{me} Pougny
que vous vouliez le faire vo-
lontiers.
Voulez-vous être si aimable
de me donner un coup de
téléphone pour fixer un
rendez-vous, si possible

Heublumenwasser

14 **Kneipp, Sebastian**, Pfarrer und Hydrotherapeut (1821-1897). Schriftstück mit eigenh. U. "Seb: Kneipp.". Ohne Ort und Jahr [Bad Wörishofen, ca. 1880]. 8°. 1 Seite. 1.200,-

Natur- und wasserheilkundliches Rezept à la Kneipp: "G[eehrter] H[er]r | Gebrauchen Sie Folgendes | 1) Jede Woche täglich das Kind waschen mit Wasser und Essig, nicht abtrocknen und wieder ins Bett 1 Minute l. | 2) Jede Woche 2 Mal Hemd anzieh in Heublumenwasser getaucht 1/2 St. l. | Hiemit Gottbefohlen [...]" - Etw. fleckig. - Sehr selten.



The image shows a handwritten medical prescription on aged, slightly stained paper. The text is written in a cursive script. At the top, there is a small signature 'S. K.'. Below it, the text reads: 'Gebrauchen Sie Folgendes | 1) Jede Woche täglich das Kind waschen mit Wasser und Essig, nicht abtrocknen und wieder ins Bett 1 Minute l. | 2) Jede Woche 2 Mal Hemd anzieh in Heublumenwasser getaucht 1/2 St. l. | Hiemit Gottbefohlen [...]' The signature 'Seb: Kneipp.' is at the bottom right.

Schöne Widmung an Leontine Rohlfs

15 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Widmung mit U. "F. Liszt". Weimar, Mai 1882. 8° (10,5 x 16 cm). 1 Seite. 1.800,-

"Frau Leontine Rohlfs | freundlichst dankend | F. Liszt | Mai 82 - Weimar". - Auf dem Vorsatzblatt von: Carmen Sylva, Jehovah. Leipzig, Wilhelm Friedrich, 1882. 8°. 84 S., 5 Bl. Anzeigen. Braunes Hldr. d. Zt. mit Rvg. und dreiseit. Rotschnitt (leicht berieben). - Druck auf Büttten. - Leontine Rohlfs (geb. Behrens) war seit 1870 die Frau des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs (1831-1896). Auf Empfehlung von Prinzessin Marie, einer Schwester des Großherzogs Carl Alexander, der ein Förderer der deutschen Afrikaforschung und Kolonialpolitik war, ließ sich das Paar vorübergehend in Weimar nieder. Leontine Rohls spielte sehr gut Klavier, war mit Liszt befreundet und nahm überhaupt gerne am gesellschaftlichen und musikalischen Leben Weimars teil. - Gut erhalten.

William Somerset Maugham

16 **Maugham - Karsh, Yousuf**, kanadischer Fotograf (1908-2002). Porträtfotografie William Somerset Maugham, links unten in weißer Tinte vom Künstler eigenh. signiert "Y Karsh". Vintageabzug mit rückseitigem Atelierstempel "Karsh, Ottawa" und Bleistiftnummerierung "2024". Ohne Ort und Jahr (Aufnahme: New York, 30. X. 1950). Größe des Abzugs: 50,5 x 40 cm. Unter Passepartout und Glas gerahmt (schwarze Leiste). 1.500,-

Karsh gehörte zu den bedeutendsten Porträtfotografen des 20. Jahrhunderts. "Who is Who" zählt ihn zu den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Er war ein Meister der Beleuchtung. Ein besonderes Kennzeichen seiner Arbeit war die separate Ausleuchtung der Hände seiner Porträtierten. Das Maugham-Porträt ist dafür beispielhaft. Karsh hat in einer Buchausgabe seiner Porträts über die Entstehung berichtet: "The face of Somerset Maugham - a deeply lined, wise, and almost ageless face - is as familiar to the world as are the writer's teeming works. Yet the man I discovered in the grand suite of a New York hotel in 1950 entirely surprised me. He was quite unlike the man I had expected from reading his stories and many articles about him. Apparently he had kept his appointment with me by interrupting his customary afternoon nap [...] To begin with, his face was arresting - not handsome, of course, in any conventional sense but impressive, rather like the carved, wooden image of some tribal god in the South Seas where he roamed so often. The eyes were penetrating, almost hypnotic and intensely alive. That well-known expression of starkness (often taken for cynicism) broke frequently into the most engaging smile. To my surprise Maugham, the realist, the hard-boiled sceptic, possessed an irresistible warmth. This made the work of the camera easy but did not help my other purpose [...] I had the sudden vivid feeling that he viewed the human comedy with the objectivity of my camera [...] Mr. Maugham was not in a

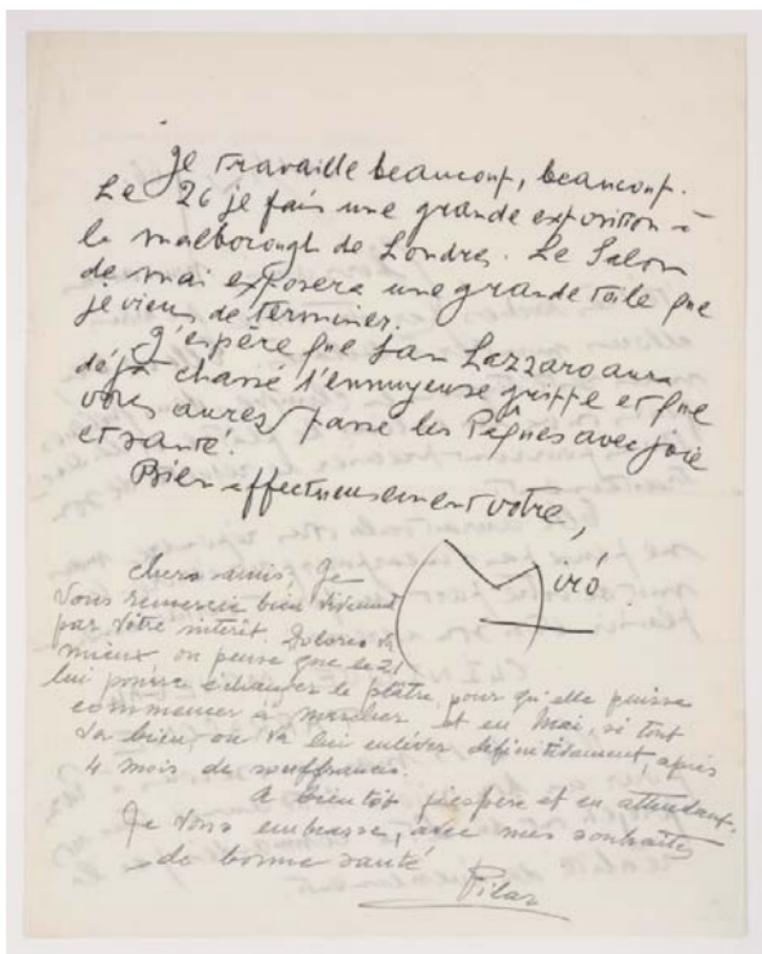
talking mood that day [...] I remember Somerset Maugham, then, rather as a polished, elegant, and sympathetic listener, with an immense cunning in penetrating another man's inner-most thoughts." - Bei derselben Sitzung entstand noch ein weiteres ebenso verbreitetes Porträt. - Ikonische Porträtfotografie von einem der größten Fotokünstler des 20. Jahrhunderts in prachtvollem grossem Abzug.



"Je travaille beaucoup, beaucoup"

17 **Miró, Joan**, Maler (1893-1983). Eigenh. Brief mit U. Calamayor (Palma de Mallorca), 11. IV. 1966. Fol. 1 1/2 Seiten. Seite 2 mit eigenh. Nachschrift und U. von Miró's Frau Pilar. Gedruckter Briefkopf. 1.500,-

An liebe Freunde ("chers amis"): "[...] nous avons été très touché par votre lettre que nous allons montrer à [la fille] Dolores. Elle va bien, mais reste toujours en clinique [...] Vers le 15 mai nous serons à Paris pour un bon séjour. Cette année, tous nos projets ont dû être commandés par la réalité des événements. Je travaille beaucoup, beaucoup. Le 26 je fais une grande exposition à la Marlborough de Londres. Le Salon de Mai exposera une grande toile que je viens de terminer. J'espère que San Lazzaro aura déjà chassé l'ennuyeuse grippe et que vous aurez passé les Pâques avec joie et santé [...]" - Nachrichten über seine Tochter Dolores und ihren Klinikaufenthalt in Tarragona. - Gualtieri San Lazzaro war Gründer und Leiter der Kunstrevue "XXe siècle", der regelmässig Originallithographien von Miró veröffentlichte. - Schön.

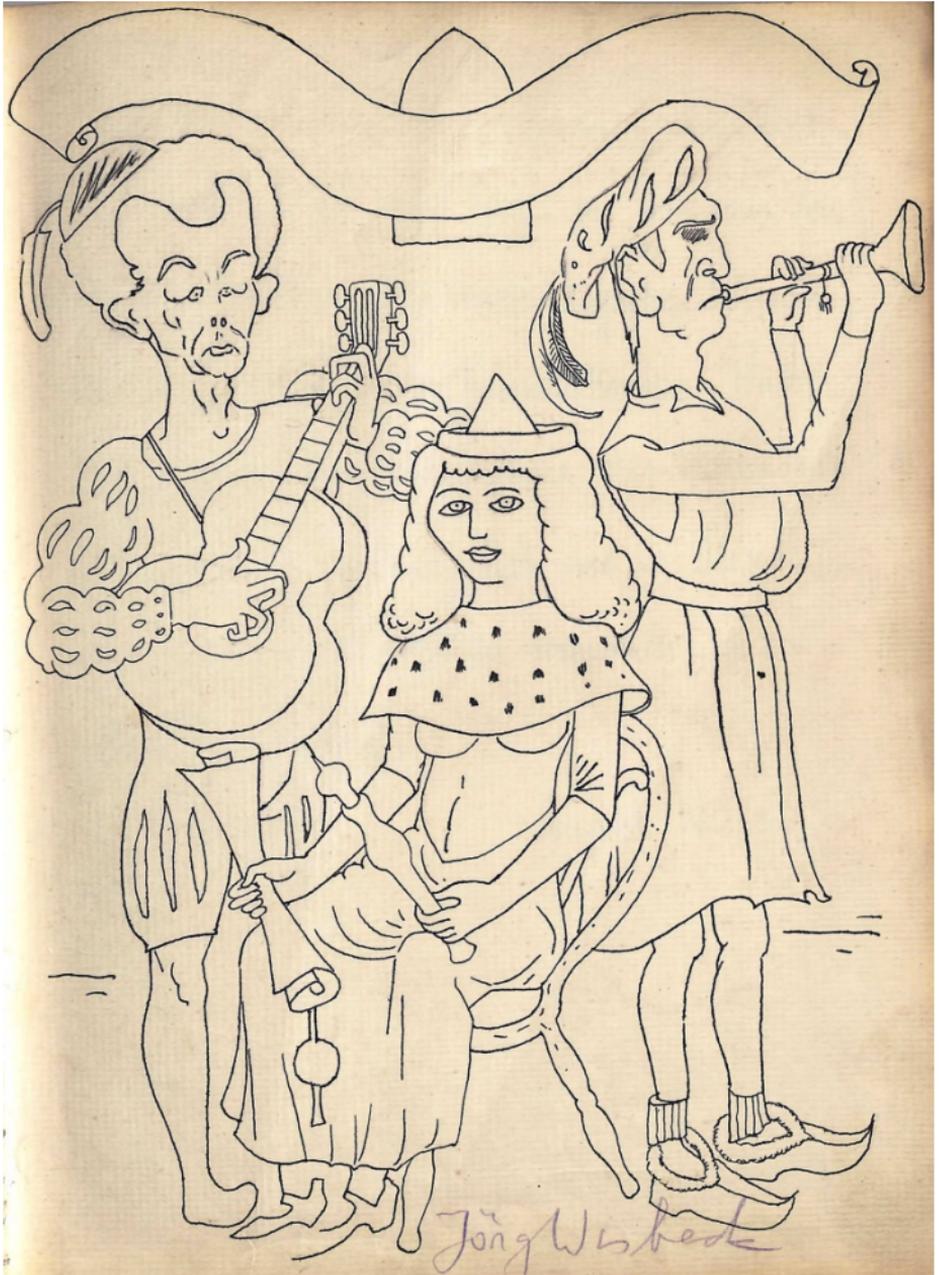


Traumstadt Schwabing

18 **Mutti Bräu** - Gästebuch der Gaststätte "Mutti Bräu" in München-Schwabing. München, 27. III. 1949 bis 12. VII. 1950 und Mai 1961 bis 24. III. 1969. Fol. (28 x 20,5 cm). Mit 12 Noteneintragungen, 17 tls. lavierten Federzeichnungen, 1 Farbstiftzeichnung und 8 Bleistiftzeichnungen. 135 Blätter Büttenpapier (davon 60 unbeschriftet) mit ca. 185 Eintragungen. Dunkelrote Pp. d. Zt. (stärker bestoßen, Lasche fehlt). 2.800,-

Gästebuch der berühmten Münchner Künstlerkneipe "Mutti Bräu" (im "Pfälzer Hof", zuerst: Ursulastr. 9, ab 1961: 10), die in der Nachkriegszeit zum Treffpunkt von Sängern, Kabarettisten, Komponisten, Theater- und Filmschauspielern sowie Schriftstellern wurde. Im Pfälzer Hof in der Haimhauser Straße, bei der rundlichen Wirtin Traudl Bräu, trafen sich an jedem Donnerstag Literaten und Vortragskünstler am Stammtisch von Peter Paul Althaus. In buntem Wechsel huldigten Schauspieler wie Axel von Ambesser, Gert Fröbe, Ursula Herking, Karl Schönböck und der damals noch kaum bekannte Klaus Kinski der Brettl-Tradition. Als Honorar gab es ein Glas Wein, oft auch ein warmes Abendessen. Von Malern, die knapp bei Kasse waren, und das waren nicht wenige, nahm "Mutti Bräu" auch schon mal ein Bild in Zahlung. Wohl keine andere Schwabinger Wirtin wurde von ihren Stammgästen so geliebt wie sie. Zum Dank dafür trugen sie sich, oft mit Reimen, Noten und Zeichnungen in ihr Gästebuch ein. - Zu Beginn schreibt der Bürgermeister der "Traumstadt Schwabing Peter Paul Althaus: "Was Kathi Kobus anno 20 war, | das wurdest Du im 49ziger Jahr. | Bleib, was du bist, verehrte Mutter Bräu, | bleib uns und bleib dir selber treu!" - Eintragungen von: Marcel André (Modeschöpfer; mit großer Kostümzeichnung), Stefan Andres (mit Gedicht), Paul Belmonto (mit Zeichnung), Hans Bergmann, Yves Brayer (mit Zeichnung), Sergiu Celibidache, Erik Charell, Jean Cocteau (wohl eine Parodie auf ihn), Gertrud Dahlmann-Stolzenbach, Ernst Deutsch (Abschlussfeier von "Der Kaufmann von Venedig"), Karl Ludwig Diehl, Bernhard Eichhorn (mit Notenzitat), Lucie Englisch, Peter van Eyck, Willi Forst, Gert Fröbe (mit Zeichnung), Konstantin Garneff (mit Zeichnung), Max von der Grün (mit dem Tukan-Kreis), Trude Hesterberg, Ursula Herking, Margot Hielscher, Paul Hörbiger (mit Fiaker-Zeichnung), Brigitte Horney, Adrian Hoven, Julius Hüther (mit 3 großen Bleistiftzeichnungen), Peter Igelhoff (mit Musikzitat), Michael Jary (2 Notenzitate), Erich Kästner (mit Lotte Enderle), Helmut Käutner (mit Gedicht), Kay Lorentz, Kurt Hubertus von Luschkowo, Theo Mackeben (Notenzitat "Bei dir war es immer so schön"), Frank Martin (mit Notenzitat), Lilo Meessen, Rolf Moebius, Hans Moser, Wolfgang Neuss, Rita Paul, Aldo von Pinelli, Rudolf Prack, Mady Rahl, Ludwig Schmidseider, Sybille Schmitz, Magda Schneider, Carl Borro Schwerla, Ralf-Maria Siegel, Soraya, Matthäus Sporer, Toni Trepte (mit Zeichnung), Bruno Uher (mit Notenzitat), Rudolf Vogel, Walter von Weber, August Weigert, Otto Wernicke, Karl Kurt Wolter, Sonja Ziemann, Mac Zimmermann (mit schöner Federzeichnung) u.v.a. - Die Eingangszeichnung von Jörg Wisbeck (1913-2002) zeigt Musiker in mittelalterlichem Kostüm. - 3 lose Beilagen: I. Klaus Kinski, Porträtfoto mit Widmung und U. 1949. - II.

Kristina Söderbaum, Fotografie mit eigenh. Widmung und U. 29. X. 1965. - III. Anonyme Zeichnung. - Vorderes Innengelenk schadhaft. Innen sehr gut erhalten. - Eine exzellente ungefasste Quelle zur Schwabinger Nachkriegsgeschichte.



Leipzig Kaiser
Wilhelmstraße 76 I
15. Juni 1911. 1

Beckwith
1716. II.
113.

Herrn Kurdirektor von Beckerath!

Endlich, endlich kommt Ihr
Brief; am 20. July ist das Symphonie-
concert und 21. July die Matinee.
Von wegen Programm des Symphonieconcerts =
concert:

1.) Violinkonzert von Reger
op 101
gespielt von Adolf Busch
aus Cöln (dem Bruder
Ihres Dirigenten)

2.) 5. Brandenburgisches Concert
von J. S. Bach für Solo violine
(Busch), Soloflöte u. Klavier (Reger)
mit Begleitung von Streichorchester
(das Notenmaterial zum Reger
wahrnehmen Sie bitte Busch, das
Notenmaterial zum Bachconcert
bitte Sie!)

Das Bach-Reger-Fest in Bad Pyrmont

19 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Reger". Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 76 I, 15. VI. 1911. Gr.-8° (22 x 14 cm). 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 1.200,-

Sehr ausführlicher, langer Brief an "Herrn Kurdirektor [Kurt] von Beckerath" über das von Fritz Busch initiierte Bach-Reger-Fest in Bad Pyrmont im Juli 1911: "[...] Endlich, endlich kommt Ihr Brief; also 20. July ist das Symphonieconcert und 21. July die Matinée. Von wegen Programm des Symphonieconcerts: 1.) Violinkonzert von Reger op 101 gespielt von Adolf Busch aus Cöln (dem Bruder Ihres Dirigenten [Fritz Busch]) 2.) 5. Brandenburgisches Concert von J. S. Bach für Solovioline (Busch), Soloflöte und Klavier (Reger) mit Begleitung von Streichorchester (das Notenmaterial zum Regerviolin-

concert besitzt Busch, das Notenmaterial zum Bachconcert besitze ich!) 3.) Variationen und Fuge für großes Orchester über ein Thema von J. A. Hiller. M. Reger op 100. Dieses Programm ist vollständig ausreichend [...] Das Programm zur Matinée am 21. July denke ich mir folgender Maßen: I. Reger Suite im alten Styl für Violine und Piano Forte op 93, II. einige Lieder von Reger III. Sonate G dur op 78 für Violine und Pianoforte von Joh. Brahms IV. einige Lieder von Reger (Schlichte Weisen) V. Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven für 2 Klaviere zu 4 Händen von Max Reger op 86 [...] Die 2 Concertflügel - ich spiele nur Ibach - werden von Ibach vollständig kostenlos für Sie gestellt [...] Als Sängerin empfehle ich Ihnen dringst: Frau Doktor Gertrud Fischer-Maretzki - Berlin [...] Bitte setzen Sie sich mit der Dame umgehest in Verbindung. So, das wäre in Ordnung [...] Die Reihenfolge der 2 Programme, wie ich sie Ihnen geschrieben habe, darf nicht geändert werden! Nun: mit dem von Ihnen gebotenen Gesamthonorar von 700 M für beide Konzerte zusammen, bin ich einverstanden. 21. Januar für das Hofkonzert in Arolsen paßt mir sehr gut [...] Nun weiter: die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft hab' ich vor 14 Tagen vom Großherzog von Hessen persönlich überreicht erhalten [...] Wenn Ihr Fürst zur Erinnerung an dieses Hofconcert einen hohen Orden verleihen würde oder meinen 'Hofrat' in den 'Geheimen' Hofrat verleihen würde, so würde mich das natürlich sehr, sehr freuen. NB. Der Titel 'Generalmusikdirektor' steht mir nicht zu; meine Titel sind Hofrat, Professor Dr. phil et med. und herzog. meining. Hofkapellmeister [...] ich habe elend zu tun! [...] Seien Sie nicht böse, wenn ich Sie so sehr plage; aber ich habe eine geradezu wahnsinnige Correspondenz! [...] " - "Reger met the 16-year-old violinist Adolf Busch at the Cologne Conservatory in 1909. Two years later, Reger and Busch gave their first public recital together at a Bach-Reger Festival (which also included a performance of the Violin Concerto) in Bad Pymont" (Grove). - Minimalst fleckig.

Frühwerk

20 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Larenopfer. Prag, Verlag von H. Dominicus (Th. Gruß), 1896. Kl.-8° (15 x 9,5 cm). III, 106 S., 1 Bl. Anzeigen. Braunes Halb-Marouquin mit 5 Bänden und Rtit. sowie Kopfgoldschnitt; vorne und unten unbeschnitten (minimal berieben). 1.400,-

Erste Ausgabe; auf Vélin. - Ritzer E 27. Mises 2. Storck 77. - Rilkes zweite selbständige Veröffentlichung, noch mit seinem Vornamen "René" auf dem Titel und schon zu seinen Lebzeiten sehr selten. - Bereits 1894 hatte der gerade Neunzehnjährige seinen Erstling "Leben und Lieder" drucken lassen. "Larenopfer", eine Sammlung von 79 Gedichten, wurde bereits Weihnachten 1895 ausgeliefert und bildet eine Abschiedsgabe des Dichters an seine Heimatstadt. Rilke verließ im Folgejahr Prag und zog nach München. Das Werk nimmt in Rilkes Frühwerk eine Sonderstellung ein (Manfred Engel, Rilke-Handbuch, S. 187). - Ohne den gelegentlich mitgebundenen Broschur-Umschlag. - Sehr selten.

(30)

Das tägliche Leben

An
Arthur Schnitzler,
Rainer Maria Rilke
in herzlichster Verehrung.

Widmung für Arthur Schnitzler

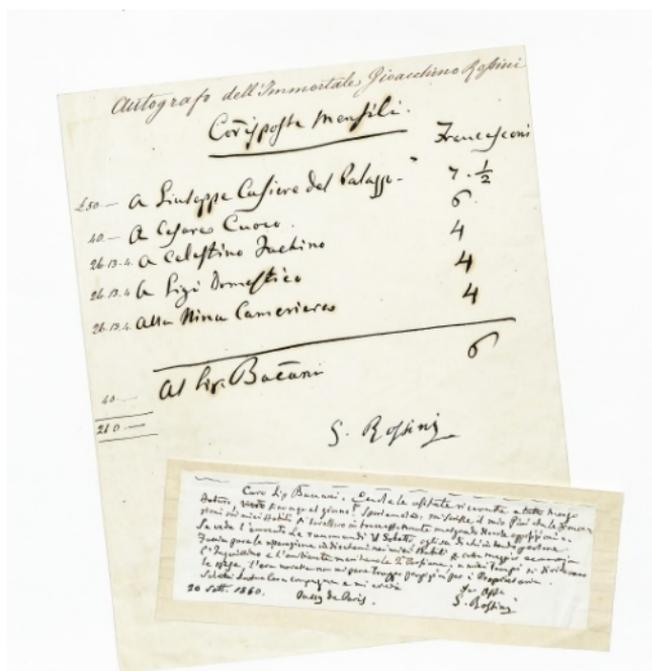
21 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Das tägliche Leben. Drama in zwei Akten. München, Albert Langen, 1902. 8°. 85 Seiten, 4 Bl. Anzeigen. Schlichte Hlwd. unter Verwendung der Orig.-Broschurdeckel (etw. angestaubt und be- stoßen). Innendeckel mit schwarzem Lederexlibris (Posthorn) und Aufkleberspuren. In schwarzem Maroquin-Umschlag mit goldgepr. Rtit. und Buntpapierfutter sowie Buntpapier- Schuber mit Lwd.-Kanten (geringe Altersspuren). 2.400,-

Erste Ausgabe, Vortitel mit einer besonders kostbaren Widmung Rilkes für Arthur Schnitzler: "An | Arthur Schnitzler, | Rainer Maria Rilke | in herzlichster Verehrung." - Rilke schrieb diese Widmung am 18. Januar 1902, denn er erwähnt unser Exemplar in einem Brief vom 19. Januar 1902 an Arthur Schnitzler: "Gestern habe ich Ihnen 'Das tägliche Leben' geschickt [...] Und in mir selbst ist das treue zu-meinem-

Stücke-halten auch nicht einen Augenblick erschüttert worden. Es ist mir lieb, wie vorher, und deshalb sende ich es Ihnen." (Schnack, Rilke-Chronik, 2009, S. 145). Vorher war es bei der Uraufführung am 20. Dezember 1901 in Berlin durchgefallen. - Papierbedunzt gebräunt, der Vortitel mit der Widmung lose und mit kleinen Randfehlstellen. Titel mit Bibl.-Stempel und Signatur, S. 85 mit Bibl.-Stempel, das letzte Blatt gestempelt "Getilgt". Auf Nachfrage bei der ÖNB erhielten wir die Auskunft: "Der Band, den Sie vorliegen haben ist ausgeschieden worden und zwar schon im Jahr 1946 - in diesem Jahr hat er laut unseren Aufzeichnungen den Stempel 'getilgt' erhalten, was darauf hinweist, dass das Buch kein Eigentum des Bundes mehr ist. Es kann also ungehindert gehandelt werden." (E-Mail vom 26. I. 2022). - Ritzer E 30. Mises 17. Wilpert-G. 13.

22 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. "G. Rossini". Passy de Paris, 20. IX. 1860. Brief: 5,5 x 17 cm. Hinterlegt. Schriftstück: 24 x 19 cm. Zus. 2 S. 1.200,-

An den florentiner Notar Francesco Baccani. Bittet um Erledigung von Reparaturen und Verwaltungsaufgaben an seinem Haus in Florenz: "Caro Sig Baccani, Eccole le usitate ricevute a tutto margo futuro, vivrò fino a quel giorno! Speriamolo: mi scrisse il mio Pini che le francezioni sui miei stabili si sarebbero in breve effettuate malgrado diverse opposizioni. Se vede l'avvocato le raccomandi il Gobetto, egli sa di chi intendo parlare. Faccia pure le riparazione indicatemi nei miei stabili e colla maggior economia l'Inquillino e l'ambiente meritano le 2e persiane; a miei tempi si dividevano le spese; l'era novella non mi pare troppo propizia per i proprietari. Saluti la Sua cara compagna [...]" Das Schriftstück mit der Monatsabrechnung für das Hauspersonal für Sig. Baccani.



Je Suis ettonné, Monsieur Ripert
 qu'on trainie aussi longtems une
 affaire qui devrait vous être aussi
 avantageuse, et qu'assurement je ne
 terminais que pour vous faire plaisir
 il est inoui qu'après m'être comporté
 avec vous d'une manière aussi noble
 et aussi genereuse que je l'ai fait en
 vous abandonnant pour 400 une
 affaire où j'avais droit sur vous pour
 deux mil écus il est singulier dis-
 je et mal à vous d'après cela que vous
 fassiez tirer l'oreille pour cinq
 louis de plus; puisque vous en offrez
 vingt et que j'en demande vingt-
 cinq. Non Monsieur, non c'est mon
 dernier mot, je ne finirai pas ce
 que vous demandez à moins de 600 L.
 C'est mon dernier mot, je vous
 prie de m'insruire tout de suite du
 retour attendu que j'ai quelqu'un
 tout pret et qui n'est pas si parcimonieux
 que vous. C'est aujourd'hui
 le 15 fevrier, si mes vingt cinq louis
 ne sont pas dans ma poche le 15
 mars, ne comptez plus sur l'affaire
 elle sera conclue avec un autre.
 C'est mon dernier mot et vous salue
 Sade.

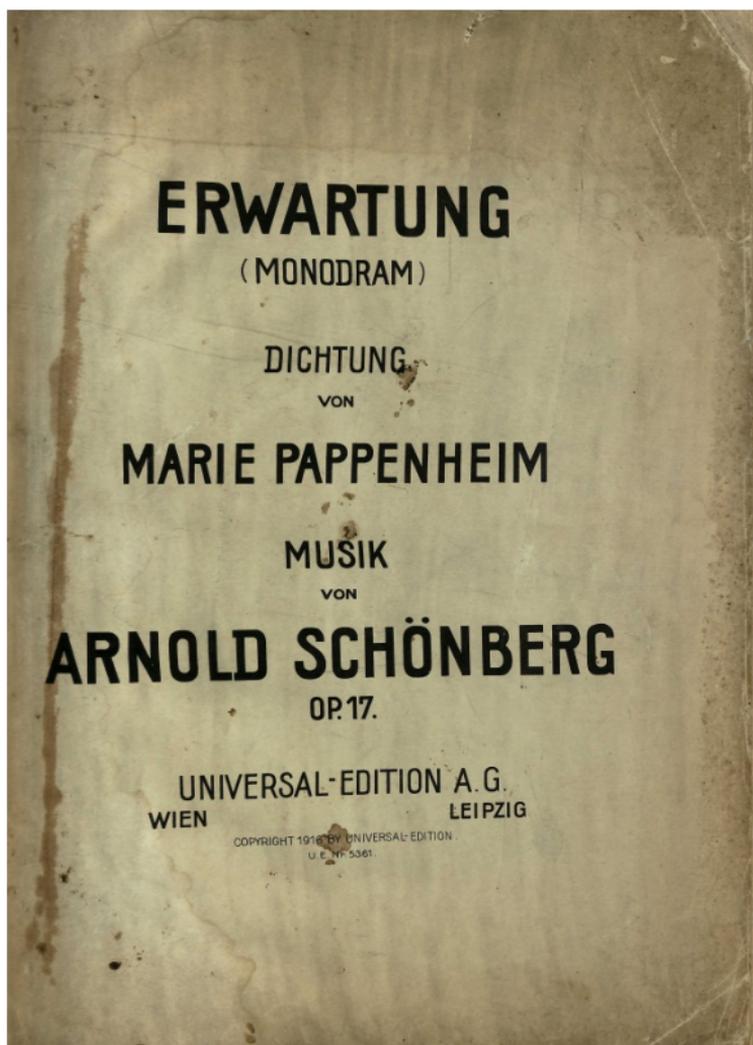
23 Sade, Donatien Alphonse Francois de, Schriftsteller
 (1740-1814). Eigenh. Brief mit U. "Sade". Gestempelt: Charenton,
 von anderer Hand datiert, 16. III. 1810. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt
 mit Adresse und kleinem Siegelausschnitt. 2.500,-

An seinen Verwalter François Ripert in Mazan bei Carpentras in einer
 Finanzangelegenheit: "Je suis ettonné, Monsieur Ripert que vous trainiez
 aussi longtems une affaire qui devrait vous être aussi avantageuse,
 et qu'assurement je ne terminais que pour vous faire plaisir il est
 inoui qu'après m'être comporté avec vous d'une manière aussi noble
 et aussi genereuse que je l'ai fait en vous abandonnant pour 400 une
 affaire où j'avais droit sur vous pour deux mil écus, il est singulier dis-
 je et mal à vous d'après cela que vous fassiez tirer l'oreille pour cinq
 louis de plus; puisque vous en offrez vingt et que j'en demande vingt-
 cinq. Non Monsieur, non c'est mon dernier mot, je ne finirai pas ce
 que vous demandez à moins de 600 L. C'est mon dernier mot, je vous
 prie de m'insruire tout de suite du retour attendu que j'ai quelqu'un
 tout pret et qui n'est pas si parcimonieux que vous. C'est aujourd'hui
 le 15 fevrier, si mes vingt cinq louis ne sont pas dans ma poche le 15
 mars, ne comptez plus sur l'affaire elle sera conclue avec un autre.
 C'est mon dernier mot et vous salue Sade." - Übersetzungsversuch:
 "Ich bin erstaunt [...] daß Sie ein Geschäft, das für Sie so vorteilhaft
 sein sollte und das ich gewiß nur zu Ihrer Freude beendete, so lange
 hinauszögern. Es ist unerhört, daß, nachdem ich mich Ihnen gegen-
 über so edel und großzügig verhalten habe, wie ich es tat, indem ich
 Ihnen für 400 ein Geschäft überließ, in dem ich ein Recht auf zweitausend
 écus hatte, es ist sonderbar, sage ich, und falsch von Ihnen ist,
 daß Sie mich für fünf weitere Louis an Ihrem Ohr ziehen lassen [...]" -
 Adresse: "A Monsieur Monsieur Ripert père propriétaire à Mazan
 près Carpentras à Carpentras Département du Vaucluse."

Sehr seltene erste Ausgabe

24 **Schönberg, Arnold**, Komponist (1874-1951). Erwartung (Monodram). Dichtung von Marie Pappenheim. Op.17. Wien und Leipzig, Universal-Edition (VN U.E. 5361), 1916. Gr.-Fol. (42 x 30 cm). Hellbraunes Hldr. d. Zt. mit breitem Rücken und eingeb. Orig.-Vorderumschlag (dieser fleckig). 1.800,-

Sehr seltene erste Ausgabe der großen Orchesterpartitur. - "Erwartung" ist Schönbergs erstes erstes Werk, das er für die Bühne komponierte. Obwohl er seine Komposition bereits am 12. September 1909 abgeschlossen hatte, fand die Uraufführung erst am 6. Juni 1924 unter der Leitung von Alexander von Zemlinsky statt. Die Tonalität ist aufgelöst, die traditionelle Harmonik außer Kraft gesetzt. Dem subjektiv-psychologischen Text entsprechend verfasste Schönberg eine freiströmende, noch durch keine Zwölftontechnik regulierte Musik voller emotionalen Extreme. Ein Relikt der Spätromantik ist das groß besetzte Orchester. - Titelblatt leicht fleckig, leichte Gebrauchsspuren. - Aus dem Besitz des Komponisten Francis Poulenc (1899-1963), mit dessen Namenseintrag in blauer Tinte auf dem Titelblatt.



Lieber Herr Doctor Emden!

Es lastet auf meinem Gewissen, daß
ich Ihnen gesagt habe, ich wäre jeden Abend im
Weidenbusch zu finden; wodurch Sie vielleicht
bewogen worden sind, dort einzusprechen;
während ich, von der Menge der Messerianten
schon seit 8 Tagen von dort vertrieben und
in meinen alten Stall, den Englischen
Hof, zurückgebracht bin, wo es jetzt, zumal
im hinteren Zimmer, hübsch geräumig und still
ist: davon ich Sie bitte, sich baldigst zu
überzeugen zur herzlichsten Freude Ihres
aufrechtig ergebenen

J. L. & A.

A. Schopenhauer

Der Philosoph im Gasthaus

25 Schopenhauer, Arthur, Philosoph (1788-1860). Eigenh. Brief mit U. "S[ine] L[oco] & A[nno]" [Frankfurt], 9. IV. (Poststempel) 1844 (erschlossen). 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Poststempel. 15.000,-

Schopenhauers erster Brief (von 6) an seinen Tischgenossen, späteren engen Freund und Berater in Rechtsfragen Martin Emden (1801-1858): "Lieber Herr Doctor Emden! Es lastet auf meinem Gewissen, daß ich Ihnen gesagt habe, ich wäre jeden Abend im Weidenbusch zu finden; wodurch Sie vielleicht bewogen worden sind, dort einzusprechen; während ich, von der Menge der Messerianten schon seit 8 Tagen von dort vertrieben und in meinen alten Stall, den Englischen Hof, zurückgebracht bin, wo es jetzt, zumal im hinteren Zimmer, hübsch geräumig und still ist: davon ich Sie bitte, sich baldigst zu überzeugen zur herzlichsten Freude Ihres aufrechtig ergebenen A. Schopenhauer". - Die erwähnten Frankfurter Gaststätten Weidenbusch (Steinweg) und Englischer Hof (Roßmarkt; Schopenhauers

Stammlokal) wurden gegen Ende des 18. Jahrhunderts errichtet und beherbergten nacheinander bis 1860 den Konzertsaal der Frankfurter Museumsgesellschaft, wo Künstler wie Berlioz, Mendelssohn, Paganini und Wagner konzertierten. Beide Häuser wurden später durch gründerzeitliche Neubauten ersetzt und im II. Weltkrieg zerstört. - Schopenhauers Briefe an Emden zeigen eine fortlaufende Entwicklung von anfänglicher Zurückhaltung und Förmlichkeit zu immer größerer Vertraulichkeit; um 1848/49 nennt er ihn sogar "Lieber Schatz". In seinem Testament vom 26. Juni 1852 hat Schopenhauer seine Bibliothek seinem "besten, vieljährigen Freund" Martin Emden vermacht. Da der designierte Testamentsvollstrecker Emden aber bereits am 3. November 1858, also vor Schopenhauer, starb, kamen die Bücher an den Biographen Wilhelm Gwinner, der den Großteil über den Frankfurter Antiquar Joseph Baer zum Verkauf brachte. - Vgl. P. Arnsberg, Die Geschichte der Frankfurter Juden, Bd. III, S. 530. - Druck: Gesammelte Briefe (2. Aufl. 1987), Nr. 197 (nach dem Erstdruck). - Kleine Einrisse in der Knickfalte, rechts unten Siegelauriss.

Federzeichnung – mit Katze

26 **Searle, Ronald**, Grafiker und Zeichner (1920-2011). Eigenh. kolorierte und signierte Federzeichnung mit Widmung und Paraphe am Unterrand. Ohne Ort und Jahr. Blattgr.: 40,5 x 35 cm. Bildgr.: 27 x 30 cm. Zeichenkarton. 2.500,-

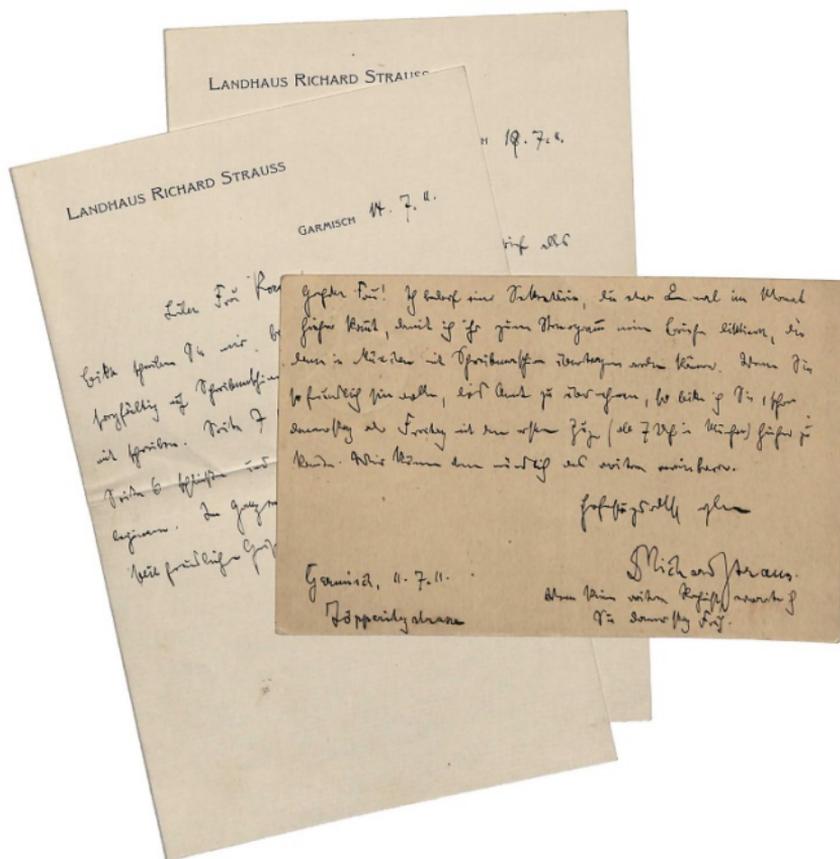
Katze mit Hut reitet auf einem Bein stehend auf einem nach rechts aufspringendem Pferd. - Ähnliche Motive verwendete Searle in seinen Büchern "Cats. New and Revised Edition" und "Big Fat Cat Book". - Widmung in blauem Farbstift: "A Charles avec les meilleus voeux R. S." - Searle zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Zeichnern; Friedrich Dürrenmatt nannte ihn einen "Jonathan Swift an der Feder". - Oberrand etwas knittrig.



Sekretärin gesucht

27 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). 3 eigenh. Briefe mit U. (1 auf Postkarte). Garmisch, 11., 14. und 19. VII. 1911. Verschied. Formate. Zus ca. 3 Seiten. Karte und 2 Doppelblätter mit Briefkopf "Landhaus Richard Strauss". 1.200,-

An Frau Ingenieur Roepke in München: "[...] Ich bedarf einer Sekretärin, die etwa 3-mal im Monat hierher kommt, damit ich ihr zum Stenogramm meine Briefe diktiere, die dann in München mit Schreibmaschine übertragen werden können. Wenn Sie so freundlich sein wollen, dies Amt zu übernehmen, so bitte ich Sie, schon Donnerstag oder Freitag mit dem ersten Zug (ab 7 Uhr in München) hierher zu kommen. Wir können dann mündlich das weitere vereinbaren [...]" - "[...] Bitte schreiben Sie mir beiliegendes Manuskript sorgfältig auf Schreibmaschine: die Bleistiftnotizen nicht mit schreiben. Seite 7-19 folgt später, also mit Seite 6 schließen und Seite 20 eine neue Seite beginnen. Im ganzen vier Abzüge. Und recht bald! [...]" - "[...] Bitte schreiben Sie den beiliegenden Brief alles blau eingeklammerte und angestrichene ebenfalls einmal mit Schreibmaschine. Recht bald! [...]" - 1911 kam Strauss' "Rosenkavalier" heraus.



Hartford Nov. 26.

Dear Sir:

I am in trouble again with my helfiard book. (There - I have probably spelt that word wrong again; ~~Mr. Beecher~~ ~~tried~~ a million times, if he tried once, to teach me how to spell that simple, every-day word, but somehow I never could seem to get the hang of it, & to this day I cannot use it with any sort of confidence, especially in print.) It turns out that there's five weeks' solid work to be done on it, ^(the book, not the word,) instead of two weeks. So it is a hundred

² to one that I can't come to the banquet. I've a Boston Engagement, in between, (Dec. 3) & that decreases my time & consequently my chances. Therefore, I will do the wise thing: on ~~with~~ with my work as if there wasn't going to be any banquet & I wasn't invited. I hate to absolutely decline, because I want to be there; but if you don't hear from me by Dec. 20, cross me off & consider that my book has got me 'in the door' & I can't come.

Truly Yrs
S. L. Clemens

Huckleberry Finn

28 Twain, Mark (d. i. Samuel Langhorne Clemens), Schriftsteller (1835-1910). Eigenh. Brief mit U. "S. L. Clemens". Hartford, Connecticut, "November 26" [ca. 1884]. 8° (20 x 12,5 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. Auf Trägerpapier montiert

3.500,-

Über seine Schwierigkeiten bei der Niederschrift von "The Adventures of Huckleberry Finn": "[...] I am in trouble again with my helfiard book. (There - I have probably spelt that word wrong again; Mr. Beecher tried a million times, if he tried once, to teach me how to spell that simple, every-day word, but somehow I never could seem to get the hang of it, and to this day I cannot use it with any sort of confidence, especially in print). It turns out that there's five weeks' solid work to be done on it (the book, not the word,) yet, instead of two weeks. So it is a hundred to one that I can't come to the banquet. I've a Boston engagement, in between, (Dec. 3) & that decreases my time and consequently my chances. Therefore, I will do the wise thing: go on with my work as if there wasn't going to the any banquet and I wasn't invited. I hate to absolutely decline, because I want to be there; but if you don't hear from me by Dec. 20, cross me off and consider that my book has got me 'in the door' and I can't come [...]" - Einrisse in den Knickfalten. - Sehr selten.